

Letzter Braunbär kehrt zurück nach Hummelshain

Andreas Seime schafft einen Ersatz für die verschollene Bärenkopf-Tafel im Hummelshainer Wald

24. Januar 2019 / 02:59 Uhr



Der Hummelshainer Andreas Seime hat eine neue Bärenkopf-Tafel an einem Rundwanderweg Richtung Trockenborn aufgestellt. Foto: Katja Dörn

Hummelshain. Es muss zugleich ein beeindruckender und schrecklicher Anblick gewesen sein, als vor über 230 Jahren Jägern ein kolossales Tier ins Netz ging. Ein Braunbär hatte sich im Hummelshainer Forst in ein Saugarn verfangen, das eigentlich für Wildschweine gedacht war. Er war vermutlich der letzte seiner Art in der Region, verloren die einst weit verbreiteten Tiere doch immer mehr ihren Lebensraum oder wurden getötet. Anfang des 19. Jahrhunderts soll der letzte freilebende Braunbär Deutschlands erlegt worden sein.

Jahrzehntelang erinnerte eine Tafel an einer stattlichen Buche an den „letzten Bär“ in Hummelshain. Die Buche steht immer noch, sie muss jetzt etwa 300 Jahre alt sein, hat sich Andreas Seime sagen lassen. „Die Tafel ist aber verschwunden“, sagt er.

Der ehrenamtliche Wegewart Gerd Martius hatte ihn darauf aufmerksam gemacht. Ob er die Tafel nicht erneuern könne? Andreas Seime, muss man wissen, hat in Hummelshain Erfahrung mit der Rekonstruktion von Gedenksteinen. Vor 13 Jahren arbeitete er einen Stein für die Reimahg-Opfer auf. Er restaurierte auch den sogenannten Wolfsstein, der an das letzte Raubtier in Hummelshain erinnerte, und schuf jüngst ein Erinnerungsmal für eine Familie Wagner. Die Mutter vergiftete sich und ihre drei Kinder 1945 aus Angst vor der russischen Armee.

Nun also die Bären tafel. Seime, gelernter Maurer, wollte wieder einen richtigen Stein setzen, um diesen im Schutze der Buche am Rundwanderweg aufzustellen, der nordöstlich von Hummelshain beim Sperlingsgraben liegt.

„Die eigentliche Falle ist ein Stückchen weiter im Wald gewesen“, weiß Rainer Hohberg, der zum Bärenkopf recherchiert hat. Ein alter Förster konnte ihm Auskunft über die Inschrift und den Ort geben.

Hohberg ist als Vorsitzender des Fördervereins Schloss Hummelshain auch in der Geschichte des Ortes bewandert. So kann er sich erklären, warum damals Wildschweinen eine Falle gelegt wurde. „Sie wurden im Saugarn gefangen, um sie im Hetzgarten, den es am Schloss gab, für die herzogliche Jagd herauszulassen“, erzählt er.

Einen Beleg dafür, dass es wirklich der letzte Bär war, fand er leider nicht. Auch eine weitere Quelle neben der einstigen Tafel fehlt, so ist auch nur von „um 1784“ die Rede.

Wanderern fällt der neue Stein jetzt gleich ins Auge. Auch Rainer Hohberg ist begeistert von der äußerst aufwendigen und geschmackvollen Gestaltung. „Für unsere Gegend ist das wichtig“, sagt er. Erinnern doch noch an anderen Orten Tafeln an die herzogliche Vergangenheit in Hummelshain und Umgebung, wo auch die imposante Jagdanlage Rieseneck steht.

Katja Dörn / 24.01.19
Z0R0162460519